

Statement von Rainer E. Klemke, Projektleitung Berliner Themenjahr 2013 – Zerstörte Vielfalt der Kulturprojekte Berlin GmbH zur Einweihung der Geschichtsmeilentafel zur Führerschule der SS und der SIPO am Museum Berggruen (Schlossstr. 1) am 20. November 2013

Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin Koppers,
sehr geehrte Frau Bezirksverordnete Rouhani,
sehr geehrter Herr Vizepräsident Prof. Schauerte,
sehr geehrte Frau von der Lieth,
sehr geehrte Frau Lieser,
sehr geehrte Frau Dr. Peters,
sehr geehrte Herr Neu,
sehr geehrte Damen und Herren der Polizeischule,
sehr geehrte Damen und Herren!

Die ausführliche und dennoch unvollständige Begrüßung zeigt, dass die heutige Enthüllung einer Tafel der Berliner Geschichtsmeile zur Geschichte des westlichen Stülerbaus in der Zeit der Nationalsozialistischen Diktatur viele Mütter und Väter gehabt hat. Frau Rouhani hat ja schon ausgeführt, wie sich das Kiezbündnis seit längerem für die Erinnerung und Markierung der NS-Geschichte des ehemaligen Polizei-Institutes im Stülerbau eingesetzt und wie die Bezirksverordnetenversammlung sich mit einem Antrag hinter diesen Wunsch gestellt hat. Ich selbst bin als damaliger Aufsichtsreferent der Stiftung Preußischer Kulturbesitz erst Anfang 2012 auf diese Geschichte aufmerksam geworden und habe mich seither um eine Finanzierung für ein solches Tafelprojekt bemüht. Da es dafür in Berlin keinen eigenen Etat gibt, musste eine andere Finanzierungsquelle gefunden werden und ich bin sehr froh darüber, dass sich die Stiftung Preußischer Kulturbesitz im Rahmen ihres beachtlichen Engagements zum Berliner Themenjahr 2013 – Zerstörte Vielfalt bereit erklärt hatte, die Kosten zu übernehmen. Da aber keine weiteren Tafeln aufgestellt werden dürfen, ohne dass die Frage des Bauunterhalts geklärt ist – und die Senatskanzlei über keinen entsprechenden Etat verfügt – freue ich mich sehr, dass der Bezirk, und hier insbesondere der ehemalige Vizebürgermeister Klaus-Dieter Gröhler – nicht nur dies für den Bezirk übernommen, sondern auch die Fragen der erforderlichen Genehmigungen schnell und unbürokratisch in die Wege geleitet hat. Dank zu sagen ist Frau Dr. Peters für die Erarbeitung der Inhalte, der Polizeihistorischen Sammlung, Frau von der Lieth und Mitarbeitern der Hauptverwaltung der Stiftung für viele weiterführende Hinweise und Bearbeitungen sowie last but not least vor allem Frau Lieser für die geduldige Aufnahme aller Vorschläge und die Gestaltung der Tafel sowie der Firma Heerlein für die Realisierung.

Das Berliner Themenjahr 2013 – Zerstörte Vielfalt hat vor allem zwei Perspektiven in das Zentrum gerückt. Einmal galt es, an die Berlinerinnen und Berliner zu erinnern, die diese Stadt geprägt und mit zur Weltmetropole gemacht haben und nach dem Willen der Nationalsozialisten durch Verfolgung und Ermordung für immer aus dem Gedächtnis der Stadt gelöscht werden sollten. Zum anderen ging es darum, mit dem Rückenwind des Themenjahres Orte in der Stadt zu entdecken und zu markieren, die in Bezug auf die NS-Diktatur von besonderer Bedeutung sind. In der Methodik des Themenjahres haben wir nicht wie sonst üblich, eine zentrale Ausstellung ausgerichtet, die alles umfasst und erklärt, sondern die Vielfalt den Initiativen, Projekte und Ideen, die es in der ganzen Stadt gibt und die z.T. Seit Jahrzehnten eine beispielhafte Geschichtsarbeit machen, einen Rahmen und eine Bühne zu geben, ihre Arbeit in einem übergreifenden Kontext vorzustellen. Wir freuen uns sehr und sind darauf auch sehr stolz, dass es gelungen ist, mit über 300 Projektpartnern ein Angebot von über 1.000 Veranstaltungen unterschiedlichster Art und unterschiedlichster Perspektiven auf das Rahmenthema präsentieren und damit einen ganz überwältigenden nationalen und internationalen Widerhall zu finden.

Die heute zu enthüllende Geschichtsmeilentafel passt hier vorzüglich in den Kontext des

Themenjahres. Erstens wegen der dezentralen Initiative von Bürgerinnen und Bürgern, die sich dafür stark gemacht haben, zweitens wegen der Form, wie dies mit Hilfe der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und des Bezirks quer zu sonst üblichen Verfahren realisiert werden konnte und drittens wegen der nachhaltigen Wirkung, die wie bei vielen Projekten des Themenjahres über dieses hinausreicht. Die Zeit meines Statements reicht bei weitem nicht aus, um all' die nachhaltigen Projekte des Themenjahres aufzuzählen, aber ich möchte einige ähnliche Tafelprojekte ansprechen:

- die Tafeln der Berliner Geschichtsmeile auf Schwanenwerder, die an die dort einstmals lebenden jüdischen Geschäftsleute und die folgende Inbesitznahme durch führende Nationalsozialisten erinnern
- die Geschichtsmeilentafel für die Erinnerung an die Verfolgung der gehörlosen Juden in der Rosenstraße
- die Tafeln, die auf dem Tempelhofer Feld an die Zwangsarbeiterlager und das frühe KZ im Columbiahaus erinnern
- die Kennzeichnung der ehemaligen Luftkriegsschule in Havelhöhe als Ausbildungs- und Übungsort für die Legion Condor, die mit der Zerstörung von Guernica im spanischen Bürgerkrieg für den totalen Luftkrieg übte, mit dem die deutsche Luftwaffe später im II. Weltkrieg den späteren totalen Bombenkrieg der Alliierten gegen Deutschland auslöste
- die Tafeln zum ehemaligen Zwangsarbeiterlager in Kaulsdorf
- die Tafel für den Sitz des Volksgerichtshofes
- die Tafeln zur Erinnerung an die Vielfalt und die prägenden Personen des ehemaligen Berliner Zeitungsviertels

Alle diese Tafeln – wie auch die Berliner Gedenkstätten - gehen auf das Engagement von Bürgerinnen und Bürgern vor Ort zurück, das wir gern aufgegriffen und einen Weg zur Realisierung gesucht und gefunden haben. Nur dann, wenn Erinnerungsarbeit von den Bürgerinnen und Bürger aktiv getragen wird, kann sie erfolgreich sein. Ein von oben verordnetes Gedenken – das zeigen die Erfahrungen mit den DDR-Mahn- und Gedenkstätten bleibt leeres Ritual.

Hatten bei der Planung des Themenjahres viele – auch durchaus ernstzunehmende und sachkundige – Partner und Kritiker gesagt, das NS-Thema sei doch schon „durch“ und alles sei erforscht, zeigt die erste Bilanz nach den Worten von Prof. Wildt von der Humboldt-Universität, dass wir gerade über den Umbau der ehemals „roten“ Stadt Berlin zur braunen Hauptstadt der Nazis und die Vorgänge und die Orte auf der kommunalen Ebene wenig wussten und wissen und dass daraus vielfältige neue Fragestellungen erwachsen, denen es sich auch in Zukunft weiter lohnt nachzugehen.

Mit der heute zu enthüllenden Tafel gehen wir einen kleinen Schritt voran, einen weiteren Ort im Gedächtnis unserer Stadt zu markieren. Einen Ort, an dem junge Menschen für ein mörderisches Handwerk ausgebildet wurden, das uns als Deutschen und den Menschen in den überfallenen und besetzten Ländern Unglück und Tod gebracht hat.

Ein zentraler Grundgedanke unseres Themenjahres war es, die Brücke von der durch die Nationalsozialisten zerstörten einstigen Vielfalt, die unsere Stadt groß und attraktiv gemacht hat, ins heute zu schlagen, wo wir im Begriff sind, eine solche Vielfalt wieder zu gewinnen. Deshalb freue ich mich sehr, dass junge Menschen von der Polizeischule hier bei uns sind, die im Wissen darum, wie schnell eine Vielfalt und die Freiheit einer Demokratie zerstört werden kann, im Rahmen ihrer künftigen Tätigkeit wie auch als Staatsbürger mit daran arbeiten können, dass diese Freiheit immer wieder neu behauptet und auch für unsere Kinder gesichert wird.

Ich danke Ihnen allen, die Sie aktiv am Zustandekommen dieser Tafel in der einen oder anderen Weise beteiligt waren und dass Sie zu diesem kleinen Festakt hierher gekommen sind und möchte nun Frau Koppers, Herrn Schauerte, Frau Rouhani und Frau Lieser bitten, die Tafel zu enthüllen.